

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehme in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr einzufenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 60.

Sonnabend den 29. Juli 1899.

9. Jahrgang.

Brot für Steine!

So klang der Hilferuf aus den Hungergebieten von Deutschostafrika, den unsere Schulkinder in den letzten Wochen in einzelne Häuser trugen. Er rief nach Gaben, um den hungernden Neger, die Steine zu den Missionsbauten herzutragen, dafür Brot und Reis geben zu können. Fürchtbar ist der Hunger. „Vater hier in Tanga und in ganz Afrika ist sehr, sehr großer Hunger“ schreibt der schwarze Christ Emil Barut unterm 10. März. Und der Negerknabe Samueli: „Auch hier auf Utindi und Uambara ist großer Hunger sehr und in Ujama ganz. Sie magern sehr ab, es bleiben übrig Knochen und Geiß.“ Ja Knochen und Geiß! Es ist, als hörte man die Kleinen klagen, die seit drei Tagen nichts gegessen haben als gefochtes Gras, Blätter und Wurzeln. Man sieht die Gesichter, die uns im letzten Jahr der „Nachbar“ photographiert hatte: Vater und Mutter auf der Steinbank sitzend, zwei Erwachsene daneben lehrend, Totengerippe, die Schultern hoch, die Rippen zu zählen, die fleischlose Haut herabhängend, die tiefen Augen müde geschlossen, — und können noch nicht sterben! Auf dem Mutterhügel ein Kind, so abgezehrt und welk, als läge es seit Wochen im Sarg, — und lebt doch! Die Nachbarleier kennen das entsetzliche naturgetreue Bild, es stammt aus Indien. Dort herrscht auch noch Feuerung. Die Missionare schreiben: „Wir können die elenden Kinder nicht von der Thür weisen. Wir müssen ein letztes und allerletztes Mal unsere Freunde in der Heimat um Hilfe bitten.“ Ist doch auch die Pest wieder eingezogen und hat in Bombay allein schon wieder 1000 Tote gefordert. Dort thut also auch dringend not! Unser Missionar Jänberlein aber schreibt noch am 17. April aus Uamba (Ostafrika) nach Leipzig: „Die Hungersnot wird immer ärger, die Erntehoffnungen sind wieder junicht. Nur der Tod hält reiche Ernte. Um Itutha hier ist weit mehr als der zehnte Teil aller Einwohner der Hungersnot erlegen! An der Ostgrenze sind volkreiche Gegenden vollständig menschenleer geworden!“ — Wir könnten noch mehr bringen. Aber die Stimmen werden genügen, um zu verstehen, daß unsere Mission vierfache Hilfe braucht. Gaben wir nichts mehr übrig? Wir haben 600 Mk. müheles bereit, — für jauchzende Kinder auf der Schulfestwiese, wir haben 1500 Mk. flüssig, um sie dafür festlich zu kleiden; uns fehlten 400 Mk. nicht, um unsere Kinder unter Lachen und Singen in die schönen Berge unserer sächsischen Schweiz zu führen. — Gaben wir nichts mehr für eine in der Ferne, vielleicht bald zum letzten Male zuckende blutlose Kinderlippe? — O ja, wir haben übrig: 162 Mk. sind bis jetzt gegeben worden. Aber es hat doch vielleicht mancher noch nicht davon gehört, mancher noch eine Gabe bereit! 150 Mark müssen jetzt an unsere Leipziger Mission abgeschickt werden für ihre Arbeit in Indien und Ostafrika; was darüber ist, soll an P. von Bodelschwing bei Bielefeld für Ostafrika allein abgehen. Dafür werden jederzeit noch Gaben angenommen. Aber wenn wir auch die Liste schließen mußten, so sollen doch unsere lieben Geber wissen, warum wir so dringend diesmal gebeten haben. Pfarrer G. Dittich.

Vertliches und Sächsisches.

Bretinig. Der diesjährige Verbandstag der frw. Feuerwehren im Bezirke der ggl.

Amthauptmannschaft Ramenz wird morgen Sonntag in Panschwitz abgehalten.

Die 2. Klasse der 136. Kgl. Sächs. Landeslotterie wird am 7. und 8. August gezogen. Die Erneuerung der Lose muß bis 29. d. M. erfolgen.

Es giebt viele abergläubische Menschen, welche beim Gewitter weder lesen noch schreiben, arbeiten oder des Nachts schlafen. In vielen Gegenden aber gilt das Feueranzünden als Mittel, um Blitzschlag abzuwehren. Die Annahme, daß durch Erzeugung von Rauch oder Verbrennungsgasen die Macht des Wetters gebrochen wird, ist nach neueren Forschungen durchaus richtig und hat ihren Grund in der dadurch bewirkten Schwächung des Leitungswiderstandes der Luft. Jedes an der Erde entzündete Feuer, jeder Kamin, aus dem Rauch aufsteigt, sind langsam, aber sicher wirkende Entlader der elektrischen Spannung. Die augenfällige, erst kürzlich durch die Statistik bewiesene Unverletzlichkeit der Fabrikshornsteine gegenüber Blitzschlägen ist ein sicherer Beweis dafür.

Gar oft hört man die Frage aufwerfen, ob der Besitzer eines eingezäunten Gartens berechtigt ist, eine Rabe, die in demselben Singvögeln nachstellt, zu erschließen zu bejagen. Die Frage ist ohne Weiteres der Jäger den Hund niederzustecken kann, der seinem Wilde nachstellt, kann der Gartenbesitzer in seinem Besitzum anrichtet und dort umherwildert.

(Egl.) Dreyfus Heimkehr von der Teufelsinsel ist nunmehr dramatisiert worden. Das hochinteressante Schauspiel wird Montag den 31. Juli im Saale des „Grünen Baum“ in Großröhrsdorf seitens des Berliner Novitäten-Ensembles zur Aufführung gebracht. Das Stück wurde bisher an fast allen Bühnen Deutschlands mit durchschlagendem Erfolge zur Aufführung gebracht z. B. in Dresden 150 Mal, Breslau 200 Mal ufm. Näheres ist im Inseratenteil ersichtlich.

Im freundlichen Pfefferluchstädtchen Pulsnitz hat sich ein Gebirgsverein gebildet, welcher es sich zur Aufgabe macht, die umliegenden herrlichen Berge dem Verkehr zu erschließen; in erster Linie ist auf dem Schwedenstein ein Aussichtsturm gebaut worden, welcher ein herrliches Panorama bietet und welcher Punkt nach kaum Jahresfrist schon soweit ausgebaut ist, daß er anderen Bergunternehmungen an die Seite gestellt werden kann. Auch der altbekannte Reulenberg mit seiner großartigen Rundschau ist ein Pfingling des Vereins, ebenso der sagenumwobene Sybillen- oder Hochstein. Ein Besuch dieser Gebirgslandschaften ist empfehlenswert; Vereinen und Schulen ist der Preis zum Turmaufstieg bedeutend ermäßigt. Die Berge sind auf guten Wegen, teils durch herrlichen Wald bequem zu erreichen.

Löbtau, 26. Juli. Am gestrigen Dienstag weilte wieder der königl. Amthauptmann Geh. Regierungsrat Dr. Schmidt auf dem in letzter Zeit mehrfach genannten, an die Ortschaften Löbtau und Cotta angrenzenden städtischen Cavillerei-Grundstücke und beobachtete dort das Abladen mehrerer neuer Unrathausen. In Begleitung des Herrn Regierungsvretters befanden sich Gemeinde-Verwalter Hauptmann Krüger und Oberwachmeister Reinhold von hier. Wie nun von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, war der königl.

Amthauptmann geradezu empört über die herrschenden gesundheitsgefährlichen Zustände. Ein der Sachlage entsprechendes Bild dürfte weitere Kreise interessieren. Vielfach wurde vermutet, es handle sich hier nur um einige Abraumhaufen aus den Dresdner Markthallen. Das ist jedoch nicht der Fall. In Länge von 150—200 m, einer Höhe von $1\frac{1}{2}$ m und einer Breite von etwa 20 m zieht sich hier von dem Endpunkte der Cottaer Hofstraße bis zum Cavillerei-Grundstück ein Damm hin, der aus Rehrich, Müll und in Verwesung übergegangenen Pflanzen- und Tierresten besteht und dem bei der gegenwärtigen Hitze ein pestartiger Geruch entströmt. Alle Beschönigungen von Seiten des Dresdner Wohlfahrts-Polizeiamtes nutzen hier nichts. Daß dieser Unrathausen, den man jetzt mit einer dünnen Erdschicht beschüttet hat, eine große Gefahr für Menschen bildet, ist nicht nur vom königl. Amthauptmann Geh. Regierungsrat Dr. Schmidt, sondern auch von ärztlicher Seite bestätigt worden und wenn auch das Gorbiger Leitungswasser die Hauptschuld an dem Ausbruch der Typhus-Epidemie trägt, so ist nach ärztlicher Behauptung durchaus nicht ausgeschlossen, daß dieser Bazillenherd bei der städtischen Cavillerei auch sein Teil zu der Epidemie beigetragen hat. In Löbtau scheint die Epidemie überhaupt ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Wenigstens ist eine Abnahme von 9 Erkrankungen gemeldet; während die Zunahme der Erkrankungen bisher täglich bis 20 betrug, sind in den letzten 24 Stunden nur deren 7 zu melden. Todesfälle sind nicht weiter vorgekommen.

Durch einen gräßlichen Unglücksfall wurden in Meißen die Mehrerchen Geleente ihrer 9-jährigen Tochter beraubt. Die Eltern waren ihrer täglichen Beschäftigung nachgegangen und befand sich das Kind mit einer Tante, welche das Hauswesen besorgte, allein zu Hause. Während die Letztere sich einen Augenblick entfernt hatte, bemerkte das Kind, daß das Feuer zur Bereitung des Mittagmahles nicht gehörig brannte, holte die Petroleumkanne herbei und goß den Inhalt auf Feuer. Es erfolgte natürlich sofort eine starke Explosion, wobei das Kind derart verletzt wurde, daß es noch am selben Tage verschied.

Ueber recht liebliche Blauemontags-Szenen berichtet man aus Meißen: In den Nachmittagsstunden führten zwei Männer einen ihrer Kollegen in sinnlos betrunkenem Zustande über den Markt die Elbstraße entlang seiner Wohnung zu. Ein anderer Trunkener wählte sich die Frauenstufen zum Ausschlagen seines Kaufsches. Dieser leichtsinnige Mensch hatte zu seiner Zecherei sein kleines, etwa dreijähriges Töchterchen mitgenommen, und es war geradezu rührend, wie das kleine Mädchen dem betrunkenen Vater immer wieder zurief: „Domm Papa zur Mama behn“. Einen widerlichen Eindruck machten ferner zwei gestiefelte Polinnen, welche mit einem derben „Schwibbs“ die Rossener Straße Arm in Arm hinausschwankten und dabei ein polnisches Lied brüllten.

Vor ungefähr 14 Tagen ist die Arbeiterin Elisabeth Blasche auf dem Wege von Hirschberg bei Böhmischem-Leipa bis Gühnerwasser in Böhmen ermordet aufgefunden worden. Wie jetzt bekannt wird, ist die furchtbare That von dem Fleischer Franz Wehr aus Böhmischem-Leipa, einem oftmals vorbestraften und gemeingefährlichen Menschen,

verübt worden. Wehr, der seitdem flüchtig ist, und sich auch nach Sachsen gewendet haben dürfte, ist 35 Jahre alt, mittelgroß und unterseht, er hat dunkelblonde Haare, dunklen, mehr ins Rötliche schimmernden Schnurrbart, eben solchen Bartanflug am Kinn und ist mit einem dunkelbraunen Anzug, steifem dunklen Filzhut und Leberstüben bekleidet gewesen.

In der Zeit vom 14. bis 25. August findet bei Großenhain bez. Zeitheim eine große Kavallerie-Übung statt, an der sämtliche sächsischen Kavallerie-Regimenter teilnehmen.

Auf der Gartenstein-Grünauer Straße wurde vorige Woche ein 9-jähriger Knabe in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Es stellte sich später heraus, daß das Kind von einem Bauern mit aufs Feld genommen, dort betrunken gemacht und schließlich bei Ausbruch eines Gewitters auf der Straße liegen gelassen worden ist.

Während des letzten schweren Gewitters verunglückte ein Werkführer in einer Holzwarenfabrik in Kallig bei Oberhausen. Derselbe schlief auf einem am dem Getriebe des Werkes gehenden Schleifsteine seine Senze, als plötzlich — ob infolge eines Blitzschlages? — der Stein zerprang und die umherliegenden Stücke den bedauernswerten Mann sofort töteten.

Am Sonntag Vormittag starb in Beiersdorf (Oberlausitz) Herr Christian Gottlieb Probst im 84. Lebensjahre. Erst voriges Jahr konnte Probst sein 70-jähriges Jubiläum als Kirchenchorführer feiern, ein Fall, der in Sachsen wohl einzig dasteht.

In letzter Zeit waren in Kirchberg, Burkersdorf und Saupersdorf eine größere Anzahl Personen nach dem Genuße von Wurst, die bei einem Kirchberger Materialwarenhändler gekauft war, erkrankt und glaubte man anfänglich an Trichinosis, doch soll es sich nach ärztlichem Ausspruch um diese Krankheit nicht handeln. Es ist nicht ausgeschlossen, daß eine Vergiftung durch Wurstgift vorliegt. Die Angelegenheit liegt in den Händen der Staatsanwaltschaft.

Daß ein Aufgebot aus dem Aushängelasten gestohlen wird, dürfte nicht oft vorkommen. In Arnstadt ist der Fall geschehen. Das Brautpaar muß jetzt mit der Hochzeit noch 14 Tage warten.

Kirchennachrichten von Hauswalde.
Dom. 9. p. Trin.: Heiliges Abendmahl, Beichte 8 Uhr Vorm. — Nachm. 2 Uhr: Missionsstunde.
Getauft: Heinrich Kurt, S. d. M. A. Behmann, Färbers in B.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.
An Geburten wurden eingetragen: Gustav Kurt Willibald, S. d. Schwm. Friedrich Gustav Wehnert Nr. 313 b. — Otto Paul, S. d. Fabrikarb. Otto Friedrich Ziegerbalg Nr. 355. — Karl Otto, S. d. Wagnarb. Robert Kuroppa Nr. 20.

Die Anordnung des Aufgebots haben beantragt: Emil Julius Schurig, Werkführer, Nr. 210, mit Rosina Helene Rübiger 315 b. Als gestorben wurden eingetragen: Friedrich Waltherr, S. d. Fabrikarb. Friedrich Gustav Steglich 256 o, 3 J. 9 M. 26 T. alt.

Kirchennachrichten von Frankenthal.
Dom. 9. p. Trin.: Vorm. $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Hauptgottesdienst.
Vormittagstausen $\frac{1}{2}$ 11 Uhr.
Nachmittagstausen $\frac{1}{2}$ 3 Uhr.